deren Durchschnittsgrösse nicht mehr als die Hälfte der typischen Grösse betrug, und deren Grundfarbe mehr weiss als gelb war. In den südlichen Gegenden dagegen werden die Farben glänzender und das Schwarz mehr metallisch. „Kurz, die Veränderung, welche das Thier zeigt, bietet enragirten Artenmachern hinreichendes Material."

Katter.

Die Fauna von St. Helena.

Die abgeschiedene Lage der kleinen (2,2 □-Mln. gr.) Insel St. Helena, (1490 Kilometer von der Küste Afrika's und 2230 Kilom. von der Südamerika's), ihre vulkanische Beschaffenheit und die bedeutende Tiefe des Meeres auf allen Seiten (nicht unter 12,000 Fuss) haben die Fauna und Flora dieser Insel zu einem wichtigen Object für das Studium der Naturwissenschaften in darwinistischem Sinne gemacht. Ein neuer Beitrag zu ihrer Fauna, der indessen auch die Flora in Rücksicht zieht, ist in diesem Jahre von Dr. F. Buchanan White in den Proceedings Zool. Soc. London, 7. Mai 1878[1]) gegeben. Die Abhandlung ist interessant durch die Uebersicht über die Fauna und Flora der Insel, sowie über die Vergleichung derselben mit der Fauna resp. Flora der nördlichen atlantischen Inseln, sowie der beiden benachbarten Continente. Wir geben hier einen kurzen Auszug.

Es giebt auf der Insel St. Helena keine indigenen Landsäugethiere, keine Land- oder Süsswasser-Amphibien, Reptilien und Fische. Von Vögeln sind ihr 8 Arten Seevögel und ein Landvogel (Aegialites sanctae-helenae Harting) eigenthümlich; von Seefischen finden sich 65 Arten, darunter 17 der Insel allein eigene; von Landmollusken 6 lebende und 20 fossile Arten. Unter den Insecten ist besonders die Käferfauna durch Wollaston eingehend untersucht, derselbe fand 203 Arten, von denen 57 augenscheinlich eingeschleppt worden sind, 17 als zweifelhafte Einwanderer sich erweisen, und 129 Autochthonen sind. Ebenso fanden sich unter den von Wollaston gesammelten und von B. White bestimmten 32—33 Arten Hemipteren 5 sicher und 1 wahrscheinlich eingeschleppte, dagegen 26 eigenthümliche Arten. Unter den c. 40 Spinnenarten sind 18 der Insel eigen.

---

[1]) Contribution to a Knowledge of the Hemipterous Fauna of St. Helena and speculations on its origine.

Was die Flora anbetrifft, so besteht der Haupttheil der Pflanzenwelt der Insel aus eingewanderten Pflanzen, nur 40 blühende Arten lassen sich ziemlich sicher als ursprüngliche erkennen, ebenso von den 26 Farrenarten 10 und von den übrigen Kryptogamen 77.

Diese Menge besonderer Arten sowohl der Fauna wie der Flora ist auffallend bei einer Insel von so kleinem Umfange, und sie hat denn auch zu den verschiedensten Speculationen und Theorien über ihre Herkunft Anlass gegeben. Dass es Leute giebt, die auch für St. Helena einen speciellen Schöpfungsact annehmen und somit die ursprünglichen Arten als ausser Connex mit denen anderer Länder ansehen, ist nicht weiter auffallend. Andere behaupten eine frühere Landverbindung mit Afrika und Südamerika; andere, dass zwar ein Theil der Flora aus diesen beiden Continenten, der andere Theil aber und die Fauna aus Europa stamme; wiederum andere sehen die Meeresströmungen von Süden wenigstens als Einführungsmittel der Mollusken an oder setzen die Flora mit Südafrika in Verbindung.

Die hervorragendsten Theorien sind von Wollaston, Andrew Murray, Mellis und Hooker aufgestellt; B. White meint, die Fauna mit der paläarktischen in Verbindung bringen zu müssen. Er nimmt eine frühere Landverbindung mit Ascension, den capverdischen Inseln und Madeira an, welche Verbindung sich auch noch jetzt in einer Hebung des Meeresbodens an dieser Stelle zeige. Die ersten Einwanderer seien in einer ziemlich frühen Periode gekommen, jedoch nicht mit einem Male, sondern während einer beträchtlich langen Zeit. Der Weg, den sie nahmen, war zwar eine Landverbindung mit den benachbarten Inseln, aber nicht mit dem Festlande selbst. Ohne hier weiter auf den Beweis dieser Theorie einzugehen, führen wir nur einige der interessanten Beobachtungen aus der Insectenwelt an, auf welche sie gegründet wird.

Die eingehendsten Beobachtungen sind, wie schon oben bemerkt, über die Käferwelt der Insel gemacht und zwar von Wollaston. Auffallend ist, dass eine ganze Anzahl Käfer ihre continentale Lebensweise hier geändert hat. So lebt mindestens die Hälfte der 12 endemischen Bembidion-Arten innerhalb abgestorbener und verfaulter Stengel von Baumfarren. Ueberwiegend sind die Cossonidae (allein 17 Genera); sie bilden mehr als ein Viertel der eigenthümlichen Käferarten und leben nicht nur in Holzarten, sondern auch

in starken Distel- und Umbelliferenstengeln. Ueberhaupt hängt die Mehrzahl der Arten mit der Pflanzenwelt zusammen, sei es dass sie in, sei es dass sie auf Gewächsen lebt. Der Import dieser Thiere — zu welcher Zeit er auch stattgefunden haben möge, wird dadurch um so wahrscheinlicher gemacht, denn wenn auch die St. Helena eigenthümliche Flora von der ihrer Nachbarländer abweicht, so ist damit nicht ausgeschlossen, dass die eingeführten Insecten sich nicht der neuen Nahrung anbequemt haben.

Was die Verwandtschaft der Käferwelt St. Helena's mit den Käferfaunen der beiden angrenzenden Continente betrifft, so kann davon kaum eine Rede sein; Wollaston sagt: „Soweit ich die südafrikanischen Käfer kenne, haben sie mit den 129 Arten auf St. Helena nichts gemein." Wohl aber zeigt sich eine Verwandtschaft mit den Käferfaunen auf den capverdischen Inseln und Madeira.

Die Hemipteren sind weniger geeignet, über den Ursprung der Fauna Anhaltspuncte zu gewähren, doch zeigen auch sie sich mit der paläarktischen Hemipterenfauna verwandt. — In dem 2. descriptiven Theil seiner Abhandlung beschreibt B. White die ihm von Wollaston zur Bestimmung übergebenen Wanzen, deren Typen sich im British Museum befinden. Wie schon oben erwähnt, sind die meisten neu. 7 neue Genera sind beschrieben und 27 neue Species. Die beigegebene Tafel illustrirt 7 dieser Arten. K.

Domene aciculata m., n. sp. Staph.

Rufo-picea, abdomine nigro, segmentis quinto sexto-apice, ultimo toto rufis, capite rotundato subconvexo, fortiter confertissime antice laeviore punctato; thorace capite angustiore ab angulis anticis postice subangustatis; medio linea impunctata; in lineis longitudinalibus aciculatis punctis parvis oblongis; elytris laevigatis fortiter rugoso-punctatis.

Patria: Lescovac ad lacus Plitvica, Croatia, Long. 6 mm.

Von der Grösse der kleineren Stücke des scabricollis, ungeflügelt. Die ersten Hinterleibsglieder schwarz, die beiden vorletzten an der Spitze, das letzte ganz rothbraun. Kopf, Fühler, Halsschild und Flügeldecken rothbraun, erstere matt, letztere glänzend. Beine hellroth, Fühler kürzer, als Kopf und Halsschild, Glied 3 um die Hälfte kürzer als 2, die übrigen Glieder perlförmig. Kopf rundlich, doppelt so